

Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO

„Den westlichen Alliierten steht eine lange, andauernde und präventiv zu führende Verteidigung ihrer Gesellschaften und ihrer Lebensart („way of life“) bevor. Deshalb müssen sie Risiken auf Distanz halten, während sie ihre Heimatländer beschützen.“

Towards a Grand Strategy for an Uncertain World, erschienen 2008 und geschrieben von sechs ehemaligen hochrangigen NATO-Generälen

„Die NATO hat die Aufgabe die Russen aus Europa raus, die Deutschen unten und die USA in Europa drin zu halten.“

Lord Ismay, erster NATO-Generalsekretär
1952-1957



Von der (formalen) Landesverteidigung zum globalen Interventionsbündnis

Die NATO war – und ist bis heute – eine Militärallianz, deren Hauptzweck die Durchsetzung der Interessen ihrer (wichtigsten) Mitgliedsstaaten darstellt. Während des Kalten Krieges ging es primär darum, die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion „siegreich“ zu beenden. Als diesbezüglich mit deren Untergang Anfang der 1990er Vollzug gemeldet werden konnte, verschrieb sich die NATO einem neuen Projekt: Der Ausweitung und Absicherung der soeben erlangten westlichen Vorherrschaft (mit den USA an der Spitze und den EU-Staaten als Juniorpartner) im internationalen System.

Für diesen Zweck wurde die NATO im Laufe der 1990er auf zweierlei Weise konsequent umgebaut: *territorial* ging man rasch dazu über, sich möglichst große Teile der sowjetischen Konkursmasse per NATO-Mitgliedschaft dauerhaft einzuverleiben, während die Allianz *funktional* ihren Operationsschwerpunkt von der Landesverteidigung hin zu globalen Militärintereinsätzen verlagerte. Die massive Machtverschiebung hin zu den sog. Schwellenländern (v.a. China) wirft inzwischen aber immer drängender die Frage auf, inwieweit die NATO-Staaten bereit sein werden, von ihrem offensiv formulierten Vormachtanspruch abzurücken, oder ob sie um den Preis schwerer Konflikte an ihm festhalten werden.

NATO-Expansion

Gegründet am 4. April 1949 erfolgten die ersten Erweiterungen 1952 (Türkei und Griechenland) sowie 1955 (Deutschland) und 1982 (Spanien). Trotz heftigen russischen Widerstands und der Versicherung, dies nicht zu tun (siehe Kasten), expandierte die NATO nach Ende des Kalten Krieges weit nach Osten: Am 12. März 1999 traten Polen, Tschechien und Ungarn bei sowie am 29. März 2004 Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien. Im April 2009 folgten Kroatien und Albanien, sodass die NATO seit dem Ende des Kalten Krieges von 16 auf 28 Länder anwuchs. Darüber hinaus existiert mit „Partnerschaft für den Frieden“ ein Programm, mit dem 22 weitere Staaten bei Bewaffnung, Ausbildung und Doktrin an den NATO-Standard angeglichen werden.

NATO-Erweiterung: Was geht mich mein Geschwätz von Gestern an

„Als US-Außenminister James Baker bei KP-Generalsekretär Michail Gorbatschow am 8. Februar 1990 um dessen Zustimmung für den Verbleib des wiedervereinigten Deutschlands in der Nato warb, versicherte Baker, es werde ‚keine Ausweitung der gegenwärtigen Nato-Jurisdiktion nach Osten geben‘. Gorbatschow setzte nach: ‚Jede Erweiterung der Zone der Nato ist unakzeptabel.‘ Bakers Antwort: ‚Ich stimme zu‘.“

Hassel, Florian: Erst Manöver, dann Krieg, Frankfurter Rundschau, 10.09.2008



NATO-Strategie: Per Doktrin zum Interventionsbündnis

NATO-Strategie 1991: Lediglich einen Monat nach dem Zerfall der Sowjetunion verabschiedete die NATO auf ihrem Gipfel in Rom im November 1991 ein neues Strategisches Konzept. Schon damals sah man „multidirektionale“ Bedrohungen von allen Seiten, u.a. die Verbreitung von Massenvernichtungsmitteln, Terrorismus, aber auch die Unterbrechung wichtiger Rohstoffströme.

NATO-Strategie 1999: Kurz nach Beginn des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs gegen Jugoslawien wird im April 1999 das Strategische Konzept abermals aktualisiert. Es enthält folgende Kernelemente: a) die Ausweitung des territorialen Einsatzbereiches auf die ganze Welt; b) die Betonung, Kampfeinsätze auch ohne Zustimmung des UN-Sicherheitsrates durchzuführen; c) die Beibehaltung der Ersteinsatz-Option („first-use“) für Nuklearwaffen.

NATO-Strategie 2010: Zum ohnehin umfangreichen „Bedrohungsbandel“ kommen im November 2010 beim Gipfel in Lissabon nun noch Cyberangriffe, Klimawandel und Wasserknappheit hinzu. Außerdem wurde der Faktor Energiesicherung erheblich aufgewertet: „[Die NATO muss] die Kapazitäten entwickeln, um zur Energiesicherheit beizutragen, einschließlich dem Schutz kritischer Infrastrukturen und Transitgebieten und -Routen.“



NATO: „Bodyguard der Globalisierung“

„Im weitesten Sinne ist die NATO heute die Schutzmacht der Globalisierung. Indem sie [...] Sicherheit und Stabilität in wichtige Weltregionen projiziert, fördert und schützt die NATO gleichzeitig den Prozess der Modernisierung und Liberalisierung.“

Keller, Patrick: Barack Obama's foreign policy. What can NATO expect from the next U.S. President?, NATO Defense College, Research Paper No. 43, November 2008.

Zivile und Militärische Struktur

Das höchste Entscheidungsgremium der NATO ist der Nordatlantikrat, der sich aus Vertretern der 28 Mitgliedsstaaten zusammensetzt. Er tagt auf Ebene der Ständigen Vertreter mindestens wöchentlich und zweimal jährlich in Form der Verteidigungs- und Außenminister in Brüssel. Zur politischen Struktur der NATO werden allerlei Gremien gezählt, von denen die „Nukleare Planungsgruppe“ mit Abstand das wichtigste ist, da in ihr grundlegende Fragen der NATO-Nuklearstrategie debattiert werden. Daneben existieren vor allem noch Konsultationsforen mit Drittstaaten, deren Bedeutung aber begrenzt ist. Dem Nordatlantikrat unterstellt ist der Militärausschuss, mit dem die militärische Kommandokette beginnt. Auf strategischer Ebene finden sich daraufhin – seit einer Umstrukturierung im Jahr 2003 – das Alliierte Oberkommando Transformation (Allied Command Transformation, ACT), dessen Aufgabe die Umstrukturierung der NATO-Truppen für kommende Kriegsbedingungen ist. Demgegenüber ist das Alliierte Oberkommando Operationen (Allied Command Operations, ACO) für sämtliche Militäreinsätze zuständig. Auf operativer und taktischer Ebene finden sich darunter eine Vielzahl weiterer Kommandos, die allerdings gemäß des „Nato Command Structure Review“ vom Juni 2011 verschlankt werden sollen. Wann oder ob dies allerdings geschieht, ist unklar.



NATO-Einsätze

Laufende Einsätze:

Afghanistan: ISAF

Im August 2003 übernimmt die NATO die ISAF in Afghanistan. Es beginnt der bislang umfassendste und blutigste Einsatz in der NATO-Geschichte. Ihm fielen bis Mitte 2012 etwa 3.150 westliche und fast 7.000 afghanische Regierungstruppen sowie nach Angaben der UN fast 15.000 afghanische Zivilisten (bei hoher Dunkelziffer) zum Opfer. Obwohl bis 2014 erhebliche Truppenreduzierungen erfolgen sollen, ist die Rede davon, dass der Einsatz noch bis 2024 weitergehen soll. U.a. soll die 2009 gestartete „NATO Training Mission-Afghanistan“ (NTM-A) auch über 2014 hinaus fortgesetzt werden, bei der afghanische Regierungstruppen ausgebildet werden.

Kosovo: KFOR

Nach dem Angriffskrieg gegen Jugoslawien wurde im Juni 1999 die NATO-Truppe KFOR ins Leben gerufen, die bis heute den Kosovo faktisch besetzt. Anfangs umfasste die Truppe 50.000 Soldaten, mittlerweile sind es etwa 5.600 (Stand: August 2012).

Horn von Afrika: Operation Ocean Shield

Zuerst unter dem Namen „Operation Allied Protector“ beteiligt sich die NATO seit 2008 an der militärischen Pirateriebekämpfung zur Absicherung der wichtigen Handelsrouten am Horn von Afrika. Die Ursachen dieser Piraterie (Armut und westliche (sowie chinesische) Raubfischerei) werden in keiner Weise adressiert und stattdessen einer rein repressiven – und wenig erfolgreichen – Bekämpfung der Vorrang eingeräumt.

Mittelmeer: Active Endeavour

Kurz nach den Anschlägen des 11. September 2001 wurde die NATO-Mission „Active Endeavour“ ins Leben gerufen. Sie dient – bis heute – angeblich der Terrorismusbekämpfung. Tatsächlich geht es um die Kontrolle des Mittelmeeres und um die Bekämpfung „illegaler“ Migration.

Somalia: Unterstützung der AMISOM

Seit Juni 2007 unterstützt die NATO die Mission der Afrikanischen Union in Somalia (AMISOM), die dort zu einer Art eigener Bürgerkriegspartei geworden ist.

Abgeschlossene Einsätze:

Libyen: Operation Unified Protector

Am 31. März 2011 übernahm die NATO die Führung im Krieg gegen Libyen, der am 31. Oktober 2011 endete, nachdem es zu 26.500 Lufteinsätzen (davon 9.700 Bombardierungen) kam. Die NATO erreichte dadurch ihr Ziel, den Sturz (und die spätere

Ermordung) des libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi, das Land selbst versinkt seither aber in Gewalt und Chaos.

Sudan: AMIS

Zwischen Juni 2005 und Dezember 2007 unterstützt die NATO den Einsatz der Afrikanischen Union im Sudan (AMIS), was im Kontext der Vorbereitung der – im Jahr 2011 vollzogenen – Abspaltung des ölreichen Südsudan vom Norden gesehen werden kann.

Irak: NTM-I und Operation Display Deterrence

Direkt war die NATO nicht am von den USA geführten Krieg gegen den Irak beteiligt, der im März 2003 begann. Sie unterstützte den Einsatz allerdings durch die Entsendung von AWACS-Flugzeugen, die der Aufklärung des Luftraums dienten („Operation Display Deterrence“). Darüber hinaus leistete die „NATO Training Mission in Iraq“ (NTM-I) einen

Beitrag zur Besetzung des Landes, indem sie zwischen 2004 und Ende 2011 irakische Regierungstruppen ausbildete.

Bosnien-Herzegowina: IFOR/SFOR

Ab Sommer 1992 versuchte die NATO ein Waffenembargo gegen Jugoslawien durchzusetzen. Im Februar 1994 führte sie ihren ersten militärischen Kampfeinsatz durch: Bombardierungen zur Durchsetzung einer Flugverbotszone. Nach dem Vertrag von Dayton im November 1995 übernimmt zunächst die „Implementation Force“ mit anfangs 57.000 Soldaten die Besetzung Bosniens. Sie wird Ende 1996 von der „Stabilisation Force“ (SFOR) abgelöst. Der Einsatz endet mit der Übernahme der Besetzung durch die UN-Mission Althea im Dezember 2004.

Mazedonien: Essential Harvest u.a.

Zwischen August 2001 und März 2003 entsendet die NATO drei Missionen („Essential Harvest“; „Amber-Fox“; „Allied Harmony“) nach Mazedonien, um das Land zu „stabilisieren“.

Weitere Einsätze:

Zwischen Oktober 2001 und Mai 2002 entsendet die NATO AWACS Flugzeuge zur Luftraumüberwachung in die USA („Operation Eagle Assist“). 2004 entsendete die NATO Einheiten im Rahmen der olympischen Spiele nach Griechenland und 2006 während des damaligen NATO-Gipfels nach Litauen. Nach dem Hurrikan Katrina unternahm die NATO zwischen dem 9. September und dem 2. Oktober 2005 ebenso humanitäre Hilfsflüge wie in der Folge des pakistanischen Erdbebens im Oktober 2005.



2001 Nach den Anschlägen in New York wird der „Bündnisfall“ nach Artikel 5 ausgerufen. (Foto)

2001 „Entwaffnungsoperation“ in der ehemaligen jugoslawischen Provinz Mazedonien

2002 Russland entsendet Truppen nach Georgien und friert seine Kontakte zur NATO ein. Sarkozy kündigt Frankreichs Rückkehr in die integrierte NATO-Militärstruktur an

2003 Die NATO stellt eine schnelle Eingreiftruppe mit 9.000 Soldaten auf, die innerhalb kürzester Zeit weltweit eingesetzt werden kann. Aktuelle Größe: 13.000

2003 NATO übernimmt das Mandat der International Security Assistance Force (Isaf) in Afghanistan, die erste größere Operation außerhalb Europas

2004 Bulgarien, Estland, Litauen, Lettland, Rumänien, die Slowakei und Slowenien werden offiziell Mitglieder der NATO

2004 Die Eufor übernimmt das NATO-Mandat in Bosnien

2006 Die NATO übernimmt auch das Kommando im Süden und Osten Afghanistans von der USA (Foto: deutscher REECE Tornado, wie er in Afghanistan zum Einsatz kommt)

2008 Beginn des NATO-Einsatzes zur Pirateriebekämpfung vor dem Horn von Afrika

2008 Auf dem Gipfel in Bukarest werden Albanien und Kroatien eingeladen der NATO bei zu treten. Georgien und die Ukraine erhalten eine Beitrittsperspektive. Mazedonien wird signalisiert, dass es erst beitreten kann, wenn der Konflikt mit Griechenland beigelegt ist

2009 Kroatien und Albanien treten der NATO bei. Das Bündnis hat nun 28 Mitgliedsstaaten

2009 Im März beginnt mit „Operation Unified Protector“ (OUP) die NATO-Bombardierung Libyens

2010 Im November wird ein neues Strategisches Konzept verabschiedet

2011 Im März beginnt mit „Operation Unified Protector“ (OUP) die NATO-Bombardierung Libyens

2012 NATO-Gipfel in Chicago: Einsatzfähigkeit der NATO-Raketenabwehr wird verkündet

IMI-Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO

NATO vs. BRIC(S) - Konfrontation statt Kooperation?

„Die Vorherrschaft der liberalen Demokratien ist erforderlich, um eine Rückkehr zu Sicherheitskonflikten zwischen den Großmächten zu verhindern, zwischen den Vereinigten Staaten und unseren Verbündeten auf der einen Seite und einer Autokratie oder einem Zusammenschluss von Autokratien auf der anderen – eine Art der Auseinandersetzung, die zu zwei Weltkriegen und dem Kalten Krieg führte.“

Anne-Marie Slaughter, unter Barack Obama 2009 bis 2011 Leiterin der einflussreichen Politischen Planungsabteilung im US-Außenministerium.

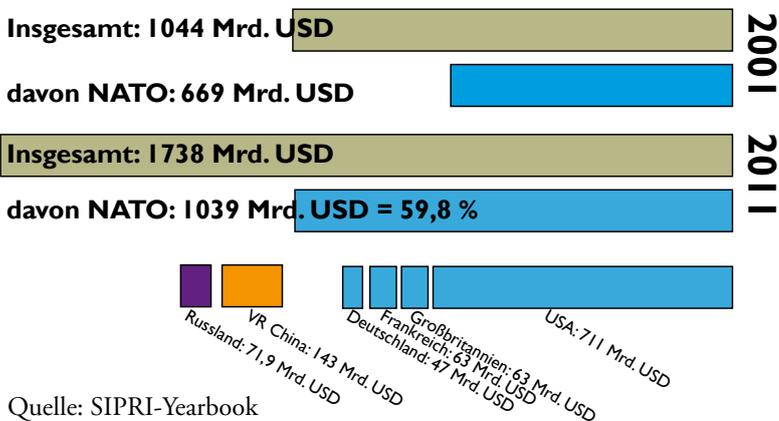
„Die alte Rivalität zwischen Liberalismus und Autokratie ist neu entflammt, und die Großmächte der Welt beziehen entsprechend ihrer Regierungsform Position. [...] Die Geschichte ist zurückgekehrt, und die Demokratien müssen sich zusammenschließen, um sie zu gestalten – sonst werden andere dies für sie tun.“

Robert Kagan, Berater verschiedener republikanischer Präsidentschaftskandidaten, zuletzt: Mitt Romney.

„Auf immer mehr Feldern werden wir leidenschaftliche Konkurrenz und harte Interessengegensätze mit den aufsteigenden Großmächten erleben. Das erfordert eine beherzte globale Präsenz des Westens, und zwar nicht nur der USA. [...] Diese Lasten werden sie aber immer weniger alleine tragen können. [...] Europa kann in einer Welt harter geopolitischer Rivalität nicht als große Friedensbewegung bestehen.“

Nikolaus Busse, FAZ-Korrespondent in Brüssel in seinem 2009 erschienenen Buch „Entmachtung des Westens“.

Weltweite Ausgaben für Militär 2001 und 2011 im Vergleich



Quelle: SIPRI-Yearbook

Krieg beginnt hier: NATO-Stützpunkte in Deutschland

In Deutschland finden sich zahlreiche wichtige Einrichtungen der NATO: Vom EUCOM, wo der Oberkommandierende der NATO für Europa (SACEUR) seinen Sitz hat, über die Deutsch-französische Brigade in Müllheim, die an verschiedenen Einsätzen beteiligt war, den in Geilenkirchen stationierten AWACS, dem Flugtransportdrehkreuz Halle/Leipzig oder dem Deutsch-Niederländischen Korps in Münster bis hin zur NATO-Pipeline, die sich weitverzweigt über Deutschland erstreckt. Ansatzpunkte gibt es also genug, um die NATO-Kriegspolitik lokal sichtbar zu machen.

Bildhinweise:

S. 1, Lord Ismay auf der Konferenz von Casablanca 1943, Foto: Bundesarchiv über Wikipedia, Weltkarte: CIA über Wikipedia, Karte der NATO-Mitgliedsstaaten: eigene Grafik, IMI; S.2, Schaubild, Nato-Struktur: eigene Grafik, IMI, Fotos der Zeitleiste, entnommen: Kein Frieden mit der NATO, IMI 2009, ergänzendes Bild: Tobias Pflüger; S. 3, Karte: eigene Grafik, IMI; S. 4, Schaubild: eigene Grafik, IMI.

NATO-Atomwaffen in Europa – Nuklearstrategie - Raketenabwehr

Die Nuklearstrategie der NATO sieht bis heute den möglichen Ersteinsatz („first-use“) von Atomwaffen vor – und zwar selbst gegen Staaten, die nicht über derartige Waffen verfügen. Verschiedene NATO-Nicht-Atomwaffenstaaten, u.a. Deutschland, sind in diese Politik über die sog. „Nukleare Teilhabe“ eingebunden. An verschiedenen Orten in Europa lagern hierbei US-Atomaffen, die im Einsatzfall von Soldaten der jeweiligen Länder ins Ziel befördert würden. Kurzzeitig Forderungen nach einem Abzug dieser Atomwaffen scheinen inzwischen vom Tisch: Die US-Regierung hat große Summen für die „Modernisierung“ der in Europa lagernden Waffen bewilligt. Sie werden damit u.a. auch für Russland zu einer deutlich größeren Bedrohung als bislang. Hinzu kommt noch die auf dem NATO-Gipfel in Chicago im Mai 2012 in ihren ersten Stufen für einsatzfähig erklärte NATO-Raketenabwehr, die aus Moskaus Sicht mehr der Neutralisierung der russischen Zweitschlagfähigkeit als der Abwehr möglicher iranischer Bedrohungen dient.

„Der Ersteinsatz von Atomwaffen muss im Köcher der Eskalation als das ultimative Instrument, um den Gebrauch von Massenvernichtungswaffen zu verhindern bleiben. [...] Bedauerlicherweise sind Nuklearwaffen – und mit ihnen die Option auf den Erstschlag – unentbehrlich, weil es einfach keine realistische Aussicht auf eine atomwaffenfreie Welt gibt.“

Towards a Grand Strategy for an Uncertain World, erschienen 2008 und geschrieben von sechs ehemaligen hochrangigen NATO-Generälen.

Nukleare Teilhabe der NATO:

Land	Anzahl Atomwaffen
Belgien (Kleine Brogel)	10-20
Deutschland (Büchel)	10-20
Italien (Aviano und Ghedi Torre)	60-70
Niederlande (Valkel)	10-20
Turkey (Incirlik)	60-70
Gesamt:	160-200

Quelle: Hans M. Kristensen: Non-Strategic Nuclear Weapons, Federation of American Scientists, Special Report, May 2012.

Impressum:

Herausgeber des Fact-Sheet: Kriegsbündnis NATO sind die Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V. und die Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen.

Informationsstelle Militarisation (IMI) e.V.
Hechinger Str. 203
72072 Tübingen

Mehr Informationen:
www.imi-online.de - www.dfg-vk.de